

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1994-1995)
Heft: 49

Artikel: Die Hiphop-Szene hat mein Leben total verändert
Autor: Eisner, Miriam
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Hiphop-Szene hat mein Leben total verändert

Die 16jährige Nicole und die 14jährige Tan (Namen geändert) sind dicke Freundinnen. Beide gehen in die Realschule, sind unordentlich und wild und bringen selten glänzende Noten nach Hause. Nicole lebt, nachdem sie mehrmals auf der Kurve war, wieder bei ihrer Mutter und dem Stiefvater. Tan wohnt seit der Trennung der Eltern mit ihrem Vater in einer Wohngemeinschaft. Kennengelernt haben sich die beiden Mädchen in der Luzerner Hiphop-Szene – eine Welt, die ihr Leben völlig verändert hat, wie sie sagen.

Von Miriam Eisner *

Nicole: Vor knapp zwei Jahren bin ich eher zufällig zur Hiphop-Szene gestossen. Ich ging zu dieser Zeit mit einem Jungen, der Mitglied einer Gang war. Durch ihn bin ich in die Gruppe gekommen.

Tan: Ich bin mit zwölf Jahren, kurz nach Nicole, dazugekommen – auch durch den Jungen, mit dem ich damals ging. Die Gruppe selber interessierte mich eigentlich nicht.

Nicole: Am Anfang hat mir diese Szene sehr gut gefallen. Alle Jungen waren Ausländer wie ich auch. Es war mir wichtig, mit anderen Ausländern zusammenzusein, denn die meisten Schweizer sind mir zu stur und zu spiessig. Wir haben uns häufig getroffen, am Donnerstag abend in der Stadt, am Freitag im Abendverkauf des Einkaufszentrums und auch an den Wochenenden in der Disco. Es war total aufregend, was wir immer gemacht haben: ständig Einbrüche, Leute überfallen und abgeschlagen und sonst alles, was verboten ist. Da war ich immer mit dabei. Das war mal was anderes, vorher hatte ich nie solche Dinge angestellt – es war richtig abenteuerlich.

Mit Stolz Gewalt ausüben

Tan: Bei mir war das ähnlich. Ich habe allerdings nicht so viel Scheisse gebaut, nur

manchmal jemanden abgeschlagen oder so. Einem Mädchen habe ich mit einem Dart-Pfeil den Grind aufgeschlitzt. Sie gehörte so halb zur Gruppe und hatte mich als Nutte beschimpft. Da habe ich, Nicole und zwei andere Mädchen sie abgepasst und drangekommen.

Nicole: Natürlich hatte ich zum Teil Angst dabei, aber das war auch der Reiz an der Sache. Damals, als ich mit den Einbrüchen begann, war ich gerade von zu Hause abgehauen. Wir waren auf der Strasse, mussten uns überlegen, wo wir schlafen und was wir essen, deshalb haben wir diese Dinge gedreht. Wir hatten Hunger, ein paar suchten eine Bäckerei, und dann haben wir die Türe aufgebrochen. Manchmal haben wir Baubaracken aufgebrochen, um dort zu schlafen. Mein damaliger Freund war der Boss der Gruppe, er sagte meistens, was wir tun könnten. Wir haben dann mitgemacht. Weil ich mit dem Boss ging, war ich natürlich sofort in der Gruppe akzeptiert.

Tan: Ich war weniger bei Einbrüchen dabei, ich habe mehr sonst geklaut. Angst hatte ich eigentlich selten. Es ging uns ums Abenteuer – und wer kann den Stutz schon nicht gebrauchen. Als wir von den Bullen erwischt wurden, bekamen wir aber Schwierigkeiten. Das Mädchen, das wir mit dem Pfeil verletzt hatten, ging zur Polizei. Das mit dem Pfeil wollte ich

eigentlich nicht machen, aber als sie mich an den Haaren riss, ging ich ihr mit dem Pfeil ins Gesicht. Trotzdem hatte ich nie ein schlechtes Gewissen. Ich war sogar richtig stolz, dass ich mich getraut hatte.

Diese Gruppe hat mein Leben total verändert. Ich wurde viel aggressiver als früher, hatte ständig Stress mit den Bullen. Ich habe mir nichts mehr sagen lassen. Die anderen Jugendlichen hatten total Respekt vor mir, das habe ich natürlich geschätzt. Du bist einfach jemand, wenn du in einer solchen Gruppe auftauchst. Denn niemand hat Lust, von einem der Gruppe abgeschlagen zu werden, denn die Gruppe hält zusammen. Wenn dich einer hasst, hassen dich alle. Heute lachen wir natürlich über diese Gang. Denn diese Leute sind wirklich das Letzte, haben überhaupt kein Niveau. Für die zählt nur Sex und Gewalt. Als Mädchen bist du für sie bloss ein Sexobjekt, eine Bitch einfach. Damals war mir das noch nicht klar, das sehe ich erst heute so.

Herumgereicht als Bitch

Nicole: Es war damals wichtig für uns, in der Gruppe akzeptiert zu sein. Je mehr Freunde man in der Gruppe hatte, desto stolzer konnte man sein. Man musste möglichst mit allen gehen, dann war man dabei. Darum sind auch die meisten Mädchen in der Gruppe herumgereicht worden.

Tan: Für sie waren wir eigentlich immer Nutten. Wenn du mit einem Jungen nicht gepennt hast, hat es noch schneller geheissen, du seist eine Bitch, als wenn du mit allen gepennt hast. Wenn du zum Beispiel mit zwei Jungen gepennt hast, haben die das den anderen erzählt. Dann warst du für sie eine Nutte, aber sie haben dich trotzdem immer genommen. Das ging nicht nur uns so, sondern allen Mädchen.

Nicole: Wir wurden zwar nicht gezwungen, mit den Jungen zu schlafen. Ich ging nicht mit jedem ins Bett. Auch nicht, als ich nicht mehr mit dem Boss ging. Da kam dann aber halt der nächste, der was von mir wollte. Sie haben mich dann immer angemacht und auch angefasst.

Tan: Im Jugendhaus zum Beispiel sind die Jungen auch schon mal zu dritt auf ein Mädchen los: Zwei haben sie festgehalten, der dritte hat sie betatscht. Das ist mir auch einmal passiert. Ich konnte mich nicht wehren. Ich



hätte mich auch nie getraut, einen Jungen zum Beispiel zu beißen – dann wäre ich recht an die Kasse gekommen. Zu Hause habe ich das nicht erzählt. Das war meine eigene Welt.

Nicole: Wenn du dort keinen festen Freund hast, dann gehst du allein. In diesem Sinn wurde ich als Person von der Gruppe nicht respektiert.

Tan: Trotzdem waren wir Mädchen gern dabei, weil dich die aussenstehenden Jugendlichen respektiert haben. Du bist dabei und meinst, du seist etwas Höheres, weil deine Kollegen eben Gewalt anwenden.

Nicole: Viele Mädchen denken auch, wenn alle Jungs hinter mir her sind, dann bin ich geil, dann gefalle ich allen. Das streichelt einfach dein Ego. Sogar mein ehemaliger Freund hat versucht, als ich schon lange Schluss gemacht hatte, mich mit Gewalt zu nehmen.

Tan: Diese Dinge haben mir nie gefallen, aber ich habe sie irgendwie weggeschoben, nicht zur Kenntnis genommen. Ich wusste nicht, wie ich mich wehren sollte. Den meisten Mädchen war das unangenehm, aber sie haben einfach gekichert und so. Niemand hat gesagt, jetzt hört endlich auf. Niemand wollte als Bitch gelten.

Vom Hiphop nichts gecheckt

Nicole: Irgendeinmal habe ich begonnen nachzudenken. Mir wurde klar, dass das nicht so weitergehen konnte. Es gab keinen konkreten Anlass, ausser dass ich damals wieder zu meinen Eltern zurückgekehrt bin. Ich habe dann mit Tan gesprochen und ihr gesagt, dass jetzt Schluss sein muss. Es fiel mir auf, dass diese Gang einfach peinlich ist, peinlich, peinlich, nichts als peinlich. Ich lernte in dieser Zeit auch meinen heutigen Freund kennen, der nicht zu dieser Gruppe gehörte. Er sprach immer schlecht über die Leute der Gang, das hat mich natürlich auch beeinflusst.

Tan: Mir wurde alles klar, als die Jungen an einem Hiphop-Konzert einen Kollegen verprügelt hatten, weil er ein falsches T-Shirt trug. Die Gang bezeichnet sich zwar als Hiphopper, als Homeboys. Doch die haben überhaupt nichts davon gecheckt. Für sie bedeutet Hiphop einfach Gewalt. Aber die echte Hiphop-Szene lebt von der Musik, dem Tanz



und den Sprayereien – und vor allem ist sie gegen Gewalt. Ich wollte nichts mehr mit ihnen zu tun haben. Aber sie haben mich immer weiter angerufen, besonders die Mädchen der Gruppe, mit denen ich eigentlich gut ausgekommen bin.

Nicole: Ich hatte nie eine Freundin unter den Gang-Mädchen. Sie waren mir immer unsympathisch. Es lief eigentlich immer über die Männer, die Mädchen waren einfach mit dabei.

Es war sehr schwierig, von der Gang wegzukommen. Sie waren schliesslich unsere einzigen Freunde. Dann waren Tan und ich plötzlich allein. Doch wir zwei haben immer zusammengehalten. Wir haben uns überlegt, mit wem wir sonst zusammensein könnten. Es war mir wichtig, in einer Clique zu sein, verschiedene Leute zu kennen. Ich war dann eben mit meinem neuen Freund zusammen, dann ging es eigentlich wieder. Er hat mich in eine neue Szene gebracht, auch Hiphopper, und es sind wieder fast alle Ausländer.

Tan: Ich habe in dieser Zeit auch meinen neuen Freund kennengelernt, und durch ihn bin ich dann auch mit richtigen Hiphoppnern zusammengekommen. Nicole und ich sind heute nicht mehr in derselben Gruppe. Zwar kennen sich alle und kommen gut zusammen aus, die Gruppen sind nicht mehr so abgeschlossen unter sich. Meine Gruppe rimt, also macht Sound, rapt. Wir gehen zusammen an grosse Parties, auch auswärts, mal in Chur, mal Burgdorf oder so. Ich selber mache keine Musik, aber ich habe gelernt zu breaken.

Nicole: Musik ist mir eigentlich nicht wichtig. Hiphop und die neue Gruppe bedeuten mir nichts. Wir sind einfach zusammen und haben Spass. Gut ist vor allem, wie man mich behandelt. Das Verhältnis der Jungen zu den Mädchen ist viel besser.

Gewaltfrei und selbstsicher

Tan: Mädchen sind zwar in der Minderheit. Aber alle haben die gleichen Rechte, die Frauen wie die Männer, das ist ein totaler Unterschied zu früher. Niemand käme auch nur auf die Idee, ein Mädchen einfach zu begrapschen. Das würde ich mir heute nicht mehr gefallen lassen, ich bin viel selbstsicherer geworden. Auch Gewalt ist kein Thema mehr, das ist mir sehr wichtig. Wir lehnen Gewalt völlig ab. Wir sind friedlich, hängen herum und festen.

Nicole: Wenn aber keine Parties sind, ist eigentlich nicht viel los. Wir treffen uns in einer Beiz und quatschen. Ja, was sollen wir denn sonst machen? Wir sind sehr viele in der Gruppe, aber eigentlich sind wir nur Kollegen. Das habe ich kürzlich gemerkt, als ich schwanger war und abtreiben musste. Solange es dir gut geht, ist alles okay. Aber sobald es dir nicht so gut geht, heisst es, dir geht es nicht gut, aber ich will ein Fest haben. Das hat mich schon ein bisschen enttäuscht. Es ist dabei geblieben: Ausser Tan und meinem Freund habe ich keine richtigen Freunde – doch wer kann schon viele echte Freunde haben?

* Miriam Eisner ist freie Journalistin und lebt in Luzern.